**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

Heft: 5

**Artikel:** Japanische Kinderspiele

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-664766

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stellt, wird noch manchen Fall entdecken, in dem unsachliche Motive die Wünsche beeinflussen. So wäre es beispielsweise möglich, daß ein Junge einen Hund haben wollte, weil er gerne befiehlt, herrscht, straft oder daß sich ein schon etwas älterer ein Motorrad wünscht, weil er gar zu gerne "Tempo halten" würde mit den ihn Umgebenden. In der Schule unter seinen Kameraden ist ihm das bisher gründlich das

neben geraten. Nun soll es einmal auf der Straße versucht werden!

Die Deutungsweise dieser Beispiele läßt sich nicht einer Schablone gleich für ähnliche Fälle verwenden. Sie will nur dazu beitragen, den Scharfblick, die Hellhörigkeit des Erziehers, ein wenig zu steigern. Das kann seiner Arbeit und letzten Endes dem Kinde nur von Nutzen sein.

Sugo Zinsinger.

### Die Kandwerksburschen.

Drei Sandwerksburschen wandern auf der Rhön In eis'gen Schneesturms stiebendem Gestöhn;

In Sommerstrohhut, fadenschein'gem Rock, Felleisen um, zur Sand den Anotenstock.

Der ein' ist Schneider, Schuster ist der zweit', Der drift' ein Goldschmiedsjung' in schäb'gem Aleid.

Rings öde Söhe, neblig, reifumgleißt; Kein Wegweiser, der zu Menschen weist.

Kein Hundsgebell ringsum, kein Dörferlicht — Eisnadeln sprühen sprihend ins Gesicht.

Und dichter, dichter rieselt's, wirbelt's, schneit's, Die Pfade sind vom Schnee verweht bereits.

Der furchtbar peitschende, der Höhenwind Macht die Gesellen irr und wegeblind.

Erschöpft von langem Wandern, sinken sie, Um Retfung slehend, auf ihr brechend Knie.

Nur einen Augenblick zu kurzer Raft — Doch ach, fest hält die Wildnis ihren Gast.

Schon fieser nachtet's, und der Schneesturm jagt — Sie kommen nicht mehr auf, die Kraft versagt.

Sie strecken sich, bereift vom Flockenflaum, Und fräumen sel'gen Seimatweihnachtstraum.

Horch! Ist's ein Schlitten, der die Hilfe bringt? Ist es der Engel Chor, der Lieder singt?

Schon wandern sie nicht mehr auf wilder Rhön, Schon wallen sie auf lichten Himmelshöhn:

Sie müssen nicht mehr, wie Gesellen tun, Bei Tagesanbruch in die Werkstatt nun;

Nicht essen mehr im Hinterstübchen drin Die magern Suppen der Frau Meisterin . . .

Der eine schneidet jetzt aus Ather lind Den blauen Mantel für das Christuskind.

Der andre wirkt aus Wolkenfegen gar Dem heil'gen Joseph ein Sandalenpaar.

Der dritte biegt ein Stück Kometenschweif Der Himmelskönigin zum Stirngoldreif.

Heinrich Lierordt.

# Japanische Kinderspiele.

Sine Kennerin Japans, die englische Schriftstellerin M. Salwey, schildert in einem ihrer Bücher über Japan die dortigen Kinderspiele. Danach lassen sich der traurigen Erscheinung der kindlichen Erwerbsarbeit auch viel Sonne und Frohsinn im Lande des Sonnenaufganges an die Seite stellen. Man veranstaltet für die Kinder lustige Feste mit allerlei bei uns undekinder lustige Feste mit allerlei bei uns undekannten, aber anregenden Spielen. Die unzähsligen Spielsachen erfreuen ihre kleinen Herzen, regen ihren Kunstsinn an und sind dabei so spottbillig, daß auch den ärmsten Kindern für eine sehr kleine Ausgabe ein großes Vergnügen verschafft werden kann.

Kom pädagogischen Standpunkte ist nament= lich das I-ro=ha Karuta — das Sprichwort= fartenspiel — sehr lehrreich und der Nachahmung würdig. Während unsere Kinder Sprichwörter vom Hörensagen kennen lernen und oft in sehr naiver und komischer Weise anwenden, ohne ihre richtige Bedeutung zu verstehen, lerenen die Kinder des Ostens dieselben spielend. Das Lieblingsspiel der Kinder von 4—8 Jahren ist das Jerocha Karuta, während Kinder von über 10 Jahren das Hijakuendichu (hunsdert ausgewählte Poesiekarten) vorziehen. Das Spiel mit diesen Karten bietet der reisen Jugend Japans — namentlich um die Neujahrszeit, wo es meistens gespielt wird — sehr viel Unregung und Vergnügen.

Das F-ro-ha Karuta erfordert zwei Spiele Karten zu je 47 Blatt, das japanische Alphabet

enthält nämlich 47 Buchstaben. Die Karten des einen Spiels sind mit bildlich dargestellten Sprichwörtern in fünstlerischer Ausführung versehen und weisen in einer Ecke je einen Buchstaben (Kana) des Frosha (Alphabet) auf, das andere Spiel enthält die die Bilder erklären= den Sprichwörter. Das J=ro=ha Karuta wird auf zweierlei Art gespielt. Erstens: Man legt die Bildkarten in alphabetischer Reihenfolge auf einen Tisch oder auch auf der Erde aus, die Kinder setzen sich im Kreise herum; das verstän= digste oder auch eine erwachsene Person mischt nun das andere Spiel Karten tüchtig und liest dann laut die 47 Sprichwörter vor. Jeder Mitspielende sucht die entsprechenden Bilderkarten zu erhaschen. Wer die größte Anzahl Karten aufzuweisen hat, wird als Gewinner erklärt und bekommt zur Belohnung Obst oder ein Stück Ruchen. Zweitens: Man verteilt die Bilderkar= ten gleichmäßig unter die Kinder, dann werden die Sprichwörter laut verlesen, und derjenige Mitspielende, der seine Bilderkarten zuerst los wird, ist der Gewinner und erhält den verein= barten Gewinn. Bei der zuerst geschilderten Spielart geht es gewöhnlich sehr lebhaft zu.

Lachend und schreiend suchen die Kleinen die verlesenen Bilderkarten zu erhaschen, und es hängt von der Gewandtheit der Betreffenden ab, ob es ihnen gelingt, der richtigen Karte habshaft zu werden.

Auf diese unterhaltende Art lernen schon die fleinsten japanischen Kinder alle gebräuchlichen Sprichwörter und das Alphabet. Dieses sinnige Anschauungs-Alphabetspiel muß ein japanischer Fröbel erfunden haben, und es wäre im Interesse unserer Kleinen wünschenswert, daß es auch in unsere "Kindergärten" und Spielstuben Eingang fände. Es dürfte doch nicht gar so schwer sein, das Spiel auf unser Alphabet, das allerdings nicht so buchstabenreich ist, und auf unsere Sprichwörter, die sich ja auch ganz gut illustrieren ließen, zuzustußen!

Alle Väter und Mütter, denen es darum zu tun ist, ihre Lieblinge auf anregende und lehrereiche Art zu unterhalten, haben ein Interesse daran, Kinderspiele einzuführen, welche wie die geschilderten japanischen Spiele den Geist schärfen und das Gemüt erheben. Eine angemessene fünstlerische Ausstattung der Karten würde das zu wesentlich beitragen können. L. Ker.

## Bücherschau.

Heinrich Liliensein seiert am 20. November seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß schreibt Dr. Rusdolf Germann in der Novemberausgabe von "Westermanns Monatsheften" über diesen eigenwüchsisen Schwaden. Auch der übrige reiche Inhalt von "Westermanns Monatsheften" zeigt, daß diese Blätter mit Recht beanspruchen, die Zeitschrift der Gebildeten zu sein. Der Maler-Dichter Kodert Budzinski überrascht durch eine köstliche Selbstdarstellung und verstreut zwischen Außerungen seines Leberecht-Hühnchen-Humors wertvolle Erkenntnisse eines Künstlerz, der seine Sache lachend ernst nimmt. Eine Reihe von Arbeiten Budzinskis, teils farbig reproduziert, runden das Bild dieser liebenswerten Versönlichkeit ab. Die vorzügliche, technisch vollsommene Bildwiedergabe ist eine Hauptstärke von "Westermanns Monatsheften". Der Verlag der "Westersmanns Monatsheften" Der Verlag der "Westersmanns Monatsheften" von Praunschweig gibt jedem Leser unseres Blattes Gelegenheit, gegen Ginsendung eines internationalen Antwortscheines als

Porto ein umfangreiches Probeheft umfonft geliesfert zu erhalten.

"Der Spielteusel", eine Geschichte aus dem Bolke von Ernst Eschmann. Das 155. Heft des Zürcher Vereins für Verbreitung guter Schriften veröfsentslicht eine neue Erzählung aus dem Volke von Ernst Eschmann. Der Stoff ist ein naheliegender. Das schweizerische "Nationalspiel", der Jaß, wie er auf dem Lande und unter Bauern gepflegt wird, steht im Mittelpunkt der Ereignisse. Er führt den etwas willensschwachen Felmisbauern Stephan Walder an den Kand des Abgrundes. Die Leidenschaft hat ganz von ihm Besitz ergriffen, und da, wie es gelegentslich noch geschieht und geschehen ist, um hohe Besträge gespielt wird, läust er Gesahr, von Haus und Hof vertrieben zu werden. Die Geschichte zwingt zum Aushorchen. Sie ist aus scharfer Beodachtung geschöpft und verdient die Ausmerksamkeit weitester Kreise.

**Notiz.** Die in den letten vier Nummern erschienene Erzählung: Sin schweizerischer Robinson auf Epithergen von Hermann Hiltbrunner ist als Band 11 der Schweizer Jugendbücher im Verlag Orell Füßli, Zürich, erschienen.

Redaktion: Dr. Ern st Eschmann, Zürich 7, Kütistr. 44. (Beiträge nur an diese Abresse!) Inverlangt eingesandten Beisträgen muß das Kückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Miller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 180.—, ½ Seite Fr. 90.—, ½ Seite Fr. 45.—, ½ Seite Fr. 22.50, ½ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: ½ Seite Fr. 200.—, ½ Seite Fr. 100.—, ½ Seite Fr. 50.—, ½ Seite Fr. 25.—, ½ Seite Fr. 25.—, ½